Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet 1877 — „Aus den Tannen" — Fernsprecher Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Im Monat Oktober 18 000 000 Mk. und Nacherhebung. Ein einzelnes Exemplar 2 Mil. Mk. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. | Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum Grundzahl Mk. 45, Grundzahl einer Reklamezeile Mk. 150. Diese Grundzahlen sind mit der Schlüsselzahl 50 000 zu multiplizieren. Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 230 | Altensteig, Mittwoch den 3 Oktober. | Jahrgang 1923

Neue Regierungskrise.

Am 12. August d. J. hat die Große Koalition mit dem Kanzler Dr. Stresemann die Erbschaft Dr. Cunos angetreten. Die stärksten außenpolitischen Entscheidungen wurden in diesen letzten sieben Wochen getroffen mit der Preisgabe des Kampfes an Ruhr und Rhein. Noch schwerere stehen in der Regelung der Reparationsfrage und in der Anbahnung von Verhandlungen bevor. Angesichts des bösen Willens eines Poincare fast hoffnungsloses Bemühen, hat er doch am Montag in einer Rede in Bar le Duc erklärt, die Anordnung des passiven Widerstandes sei in zweideutiger Form zurückgenommen worden. Man habe in Deutschland bisher nur Worte gehört. Auf alle Fälle sei noch nichts entschieden. Man sieht also: Nach der Kapitulation bleibt der unersättliche Franzose genau so unverschämt wie zuvor. Wir sind keinen Schritt vorwärts gekommen.

Und nun hat sich zu allem Elend am Dienstag in Berlin die Spannung entladen in einer überraschenden Regierungskrise. Es handelte sich dabei um das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung. Dabei müssen die Parteien Farbe bekennen. In diesem Programm steht als oberster Grundsatz Steigerung der Produktion, durch den Deutschland leistungsfähig gemacht werden soll. Man denkt dabei an Beseitigung des schematischen Achtstundentags (namentlich im Bergbau), Anspannung und Ausnützung der Arbeitsleistung, Aenderung des Steuersystems, Aufhebung der einschränkenden Vorschriften bei der Ein- und Ausfuhr. Soweit haben die Parteien der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft bereits beschlossen, ein solches Programm auszuarbeiten. Die Sozialdemokratie hat ihrerseits ein Wirtschaftsprogramm in der Tasche, das Erfassung der Sachwerte, Sozialisierung und Erhaltung des Achtstundentags vorsieht. Damit war der alte Gegensatz zwischen den bürgerlichen und sozialistischen Parteien offen, wobei mitspielt, daß die Sozialdemokratie in den letzten Wochen immer mehr nach links abgerutscht ist. Sie will das Produktionsprogramm nicht zu dem ihren machen. So kam die Krise im Kabinett, in dem schon längst erkennbar ist, daß der Reichsfinanz- und der Reichswirtschaftsminister nicht zu halten sind, ersterer Sozialdemokrat (Hilferding), letzterer Volksparteiler (Raumer). Die Regierung will die Ermächtigung zu freiem Handeln erhalten, um Deutschland aus der gefährlichen Lage der Gegenwart loszureißen. Aber was sich hinter diesem „Ermächtigungsgesetz" auf wirtschaftlichem Gebiet verbürgt, ist den Parteien nicht genehm. Dazu kommt die Frage Bayern und das Reich, die die Sozialdemokratie scharf behandeln will. Am Dienstag stellte die Deutsche Volkspartei das Ansinnen, die Koalition nach rechts zu erweitern und die Deutschnationalen in die Regierung aufzunehmen. Die Entscheidung steht noch aus.

Die Krise des Kabinetts Stresemann ist da. Mindestens erfolgt eine Umgestaltung der Regierung, wahrscheinlich aber eine Krise in der Koalition. Ob die auf die Nachtstunden verschobene Reichstagssitzung Klärung bringt, muß sich zeigen.

Verschärfung der parlamentarischen Lage. Verschiebung der Koalition nach rechts.

Berlin, 2. Okt. Am Dienstag vormittag hat sich die parlamentarische Lage erheblich verschärft. Das kam äußerlich schon darin zum Ausdruck, daß die Plenarsitzung immer wieder in den Abend hinein verschoben wurde, und daß die Fraktionen geradezu permanent tagten. Während man am Montag abend der amtlichen Meldung entnehmen mußte, daß mit der Sozialdemokratie eine Uebereinkunft in der Frage der Produktionssteigerung erzielt sei, und daß damit im wesentlichen die Große Koalition erhalten bleibe, hörte man am Dienstag vormittag, daß die Sozialdemokratie den Vorschlag eines Maximalarbeitsprogramms, also einer zunächst formalen Festsetzung längerer Arbeitszeit, der sich die einzelnen Industrien je nach Bedarf anlehnen sollten, abgelehnt hat. Außerdem wurde vonseiten der Sozialdemokraten erklärt, daß ihnen der augenblickliche Stand der Dinge zwischen Bayern und dem Reich zu erheblichen Besorgnissen Anlaß gebe und daß sie daher in der Reichstagssitzung in schärfster Form darauf zurückkommen wird. Weiter wurde die Lage verschärft durch einen vom Fraktionsvorsitzenden der Deutschen Volkspartei Abg. Dr. Scholz dem Kabinett vorgelegten Antrag, eine Verbreiterung der Koalition nach rechts durch Hinzuziehung der Deutschnationalen durchzuführen. Namens des Zentrums hat der Abg. Marx dem Kanzler erklärt, daß eine Verbreiterung der Koalition an sich durchaus diskutabel wäre, daß aber die Große Koalition an einer solchen Verbreiterung nach rechts nicht scheitern dürfte. Da aber als sicher anzunehmen ist, daß die Sozialdemokratie die Verbreiterung nach rechts mit ihrem Austritt aus der Regierung beantworten werden würden, so stehen zunächst auch das Zentrum wie die Demokraten auf dem Standpunkt, daß die Verbreiterung nach rechts bedenklich wäre. Immerhin kann sich Verschiedenes ändern, da die Deutsche Volkspartei Wünsche nach Personalveränderungen im Kabinett vorgebracht hat, dabei in erster Linie Dr. Hilferding gemeint sein dürfte. Es ist daher zu erwarten, daß die Große Koalition vielleicht auch dann nicht mehr haltbar ist, wenn keine Verbreiterung nach rechts durchgeführt wird.

Die Demission des Reichswirtschaftsministers.

WTB. Berlin, 2. Oktober. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, hat Reichswirtschaftsminister von Raumer seine Demission gegeben.

Was wir müssen!

Von der Regierung nahestehender Seite wird uns geschrieben:

Es ist jetzt zwecklos und gefährlich, darüber zu streiten, wie es hätte anders und richtiger gemacht werden können. Das mag für eine spätere Zeit aufgespart sein. Nun heißt es, mit kühlem Kopf unsere Lage sehen, werten und dann handeln. Herz und Empfindung dürfen den Blick nicht trüben. Wir haben die Schlacht verloren, wir können nicht weiter kämpfen, denn wir können die Mittel zur Fortsetzung des passiven Widerstandes nicht mehr aufbringen. Diese Tatsache steht fest. Es ist gleichgültig, wie man das, was daraus folgt, bezeichnen will. Mag es noch so bitter sein, mögen die Folgen noch so schwer sein, wir kommen nicht um die Konsequenz herum: an Rhein und Ruhr muß wieder gearbeitet werden, wenn nicht das Ganze zusammen-, auseinanderbrechen, wenn nicht das Ganze verhungern soll. Und damit an Rhein und Ruhr wieder gearbeitet, wieder produziert, wieder Werte geschaffen werden können, müssen wir mit den Franzosen verhandeln; mehr noch, müssen wir eine ganze Reihe von „Bedingungen" auf uns nehmen. Wir müssen uns damit abfinden, denn es bleibt uns keine Wahl.

Die Schlacht des passiven Widerstandes ist verloren, der Kampf aber geht weiter. Um die „Bedingungen" wird gerungen werden müssen, darum, daß deutsches Land deutsch bleibt, daß die besetzten Gebiete nicht ausgeplündert werden, daß dem deutschen Volke Arbeit und Lebensmöglichkeit gesichert bleiben; und darum, daß uns der Weg zur Freiheit nicht endgültig verlegt wird.

Dieses Ringen wird nicht weniger erbittert, nicht weniger schwer sein als das in den letzten neun Monaten. Und nicht weniger reich an Opfern. Es kann aber nur zu einem Erfolg führen, wenn alle Kräfte, alle ideellen und wirtschaftlichen Kräfte, dafür eingesetzt werden; wenn die deutsche Regierung sich auf den festen geschlossenen Willen des Volkes stützen kann. Jeder innere Hader, jeder innere Zerfall, erst recht jeder Kampf im Innern würde uns dem Diktat Poincares ausliefern. Mehr noch, Auflösung, Kampf im Innern würden zur Abtrennung, zum Verlust der besetzten Gebiete führen. Die französische Politik hat mit kühler Berechnung die heutige Lage herbeigeführt. Die Möglichkeit des deutschen Zusammenbruchs schreckt sie nicht. Im Gegenteil, die Annexionisten hoffen auf den Zusammenbruch. Die bezahlten rheinischen Separatisten leisten die Vorarbeit für diesen Fall, die Vorarbeit für die Annexion.

Wer nicht blind ist, muß das sehen. Der muß auch sehen, daß wir irgend eine Hilfe von irgend einer Seite nicht zu erwarten haben, daß wir ganz auf uns selbst gestellt sind.

Aus diesen Erkenntnissen muß jeder, ob er will oder nicht, den Schluß ziehen. Es kann sich keiner drum herumdrücken. Jede heroische Geste ist heute zwecklos, ist eine gefährliche Selbsttäuschung. Der Schluß ist dieser: jedes Gewaltexperiment im Innern ist Selbstmord, jedes Treiben-Lassen, jedes Aufschieben und Abwarten ebenso. Aus einem doppelten Grunde: es müßte in ein paar Tagen zur Hungersnot, zum Kampf aller gegen alle führen, es müßte zum Verfall des Reiches und zur Abtrennung der besetzten Gebiete führen.

Und noch einen anderen Schluß muß jeder ziehen. Die Notzeit kann und darf nicht mehr nur von einzelnen Schichten getragen werden. Es wird nicht mehr der eine die Lasten und Opfer auf den anderen abzuschieben versuchen dürfen. Es dürfen einzelne Schichten sich nicht satt essen und Geschäfte machen, während neun Zehntel des Volkes ein kärgliches Leben fristen und hungern müssen. Ein Volk, das zur Hergabe der letzten Kräfte gezwungen ist, muß von jedem das höchste und letzte Opfer verlangen. Wer sich dieser Pflicht entziehen will, der muß als Schädling und als Feind des Ganzen behandelt und ausgemerzt werden.

Halte jeder Einkehr in sich selber und tue dann, was er tun muß!

Neues vom Tage.

Der Gesetzentwurf über die Währungsbank angenommen.

Berlin, 2. Okt. Der Reichsrat beschäftigte sich mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung einer Währungsbank. Der Berichterstatter, bayerischer Staatsrat v. Wolf legte eingehend die wirtschaftlichen und finanziellen Motive der Vorlage dar. Es sei endlich Zeit, daß die Inflation eingedämmt würde. Eine ihrer unheilvollsten Folgen sei die Gefährdung der Volksernährung. Außerdem werde eine Menge unproduktiver Arbeit geleistet. So erwachse der Reichsbank aus dem Notendruck zurzeit täglich eine Ausgabe von 50 Billionen. Der Reichsrat stimmte der Vorlage mit verschiedenen durch die Ausschüsse vorgenommenen Aenderungen zu.

Protest wegen der Düsseldorfer Vorfälle.

Berlin, 2. Okt. Wie von zuständiger Seite bekannt wird, ist beabsichtigt, wegen der Vorfälle in Düsseldorf und des Eingreifens der französischen Truppen gegenüber deutscher Schutzpolizei bei der französischen Regierung Protest einzulegen.

Düsseldorf, 2. Okt. Halbamtlich wird mitgeteilt: Wie bis jetzt festgestellt werden konnte, gab es bei den reparatistischen Unruhen in Düsseldorf 10 Tote und 74 Verletzte. Unter den Toten befinden sich ein blauer und zwei grüne Polizeibeamte. Vier blaue und neun grüne Polizeibeamte sind verwundet. Sämtliche Offiziere der Schupo wurden verhaftet, die übrigen Schupobeamten entwaffnet. Der stellvertretende Regierungspräsident, Radbatz, ferner der Kommandant der blauen Polizei, Polizeiinspektor Höfner, und Kriminaloberkommissar Hollenberg wurden verhaftet. — Wie verlautet, geben die Franzosen als Begründung für das Vorgehen gegen die Schutzpolizei an, daß ein französischer Offizier verletzt worden sei. Die Vereidigung der Separatistenwehr wurde von dem Weinhändler Böhm unternommen.

Der Handstreich in Küstrin niedergeschlagen.

Berlin, 2. Okt. Halbamtlich wird mitgeteilt:

Die Aufständischen in einer Gesamtstärke von zirka 400 Mann unter einem Dutzend Rädelsführer sind restlos gefangen genommen und entwaffnet worden. Bei der Säuberung der Umgebung von Küstrin ist noch eine Bande von etwa 30 Köpfen ausgehoben worden. Das Feuergefecht am gestrigen Abend brachte auf Seiten der Aufständischen einen Toten und einige Schwer- und Leichtverwundete. Die Truppe hat keine Verluste zu beklagen. Die auswärtigen Truppenteile sind in ihre Standorte zurückgekehrt.

Regierungsantritt der Kommunisten.

Dresden, 2. Okt. Der Landesarbeitsausschuß und die Landtagsfraktion nahmen am Montag zu dem Angebot der Kommunistischen Partei Deutschlands in Bezug auf die Regierungsumbildung Stellung. In beiden Körperschaften bestand völlige Einmütigkeit darüber, daß die K. P. D. in die Regierung hineinzunehmen sei. Es wurde ein Ausschuß eingesetzt, der die Bedingungen der V.S.P.D. gegenüber dem kommunistischen Verlangen festsetzen soll.

Baldwins Rede auf der Reichskonferenz.

London, 2. Okt. Am Montag vormittag fand die erste Sitzung der britischen Reichskonferenz in Downing Street statt. Ministerpräsident Baldwin eröffnete die Konferenz. Er lenkte die Aufmerksamkeit der Teilnehmer auf die Tatsache, daß die britische Reichskonferenz sich durch das Hinzukommen des irischen Freistaats vergrößert habe, dessen Präsident Cosgrave er besonders herzlich begrüßte. Der Ministerpräsident leitete sodann zu einem Ueberblick über

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die internationale Lage über, nachdem er in kurzen Ausführungen die Entwicklung geschildert hatte, die die Frage der deutschen Reparationen in der letzten Zeit genommen hat. Dann fuhr er fort: Ich weiß, daß die Geduld, die wir mit unseren Versuchen bewiesen haben, unsere guten Beziehungen zu Frankreich zu erhalten, uns von deutschen Kreisen als Unschlüssigkeit und Schwäche ausgelegt worden sind. Aber sie hat uns unseren Wunsch erfüllt, nach den Worten Disraelis, eine mäßigende und mitteilende Macht im Rate der Völker Europas zu sein und unser aufrichtiges Begehren, unsere Freundschaft mit Frankreich zu erhalten. In diesem Augenblick scheinen wir mit der Aufgabe des passiven Widerstandes in eine neue Phase eingetreten zu sein. Wie die neue Situation sich weiter entwickeln wird, vermag ich hier natürlich nicht vorauszusagen. Aber eines war uns vor wenigen Tagen, als ich in Paris mich mit dem französischen Premier unterhielt, klar und wird täglich klarer, nur durch ein gemeinsames Zusammenwirken und ein vollkommenes gegenseitiges Vertrauen zwischen den Verbündeten kann die Hoffnung erfüllt werden, Europa aus seinen gegenwärtigen Schwierigkeiten zu retten. (Also Baldwin ist ganz im Schlepptau der Franzosen! D. Red.)

Gutsplünderung in Mörs.

Mörs, 2. Okt. Hier sind große Plünderungen auf dem Gute Theinhausen, das der Firma Krupp gehört, vorgekommen. Es erschienen zur Nachtzeit 2000 Leute, die sich zum Gut begaben und behaupteten, wegen Lebensmitteln zu kommen. Es wurde aber nichts gefordert. Die Leute drangen vielmehr planmäßig von allen Seiten in die Gutsgebäude ein, indem sie Türen und Kellerfenster einschlugen. Aus den Ställen wurden die Schweine herausgeführt, das Federvieh wurde mit Knüppeln totgeschlagen. Die mit Getreide- und Futtermitteln angefüllten Scheunen wurden in Brand gesteckt. Sie brannten vollständig nieder. Auch andere Bäulichkeiten fielen dem Feuer zum Opfer.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 3 Oktober 1923

— **Erhöhung der Fahrpreise bei den Personenposten.** Vom 1. Okt. an wurden die Fahrpreise bei den Kraftposten auf 2 Millionen, bei den Pferdeposten auf 1,5 Millionen Mk. je für das Tarifkilometer erhöht.

— **Biersteuererhöhung.** Vom 5. Oktober an wird die Biersteuer abermals erhöht, und zwar der unterste Satz von 110 700 000 Mk. auf 140 400 000 Mk., der höchste Satz, der gleichzeitig für Einfuhrbier gilt, von 135 Millionen auf 182 Millionen Mk.

— **Gegen die Verfütterung von Brotgetreide.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Infolge der Devisenknappheit besteht eine fast völlige Unmöglichkeit der Einfuhr von Brotgetreide aus dem Ausland. Aus diesem Grunde muß die gesamte Versorgung Deutschlands mit Brot nahezu ganz auf die Inlandsernte abgestellt werden, uns es darf Brotgetreide weniger noch als in früheren Jahren Zwecken dienen, die nicht der unmittelbaren Ernährung der Bevölkerung zugute kommen. Eine Hauptgefahr in dieser Richtung bildet die Verfütterung von Brotgetreide und daraus hergestelltem Mehl. Die Herstellung von Futtermitteln aus Brotgetreide und Mehl ist unter Strafe gestellt. Die befriedigende Brotgetreideernte dieses Jahres darf keinenfalls zu der Auffassung führen, daß ein Sparen mit unseren Vorräten in diesem Jahre nicht nötig wäre und daß deshalb das Verfütterungsverbot mit einer gewissen Nachsicht gehandhabt werden könnte; im Gegenteil ist jetzt für jeden Volksgenossen oberste Pflicht, keine Nahrungsmittel zu vergeuden und geradezu unverantwortlich wäre es heute, Brotgetreide oder Mehl an Tiere zu verfüttern. Dies gilt nicht nur für die Landwirte, sondern ebenso für Tierhalter, namentlich Schweine- und Geflügelhalter, die keine selbstgebauten Futtermittel haben. Wer solche Tiere nicht in erlaubter Weise füttern kann, hat sie wegzutun.

— **Baumwartprüfung.** Von der Württ. Landwirtschaftskammer werden voraussichtlich im Monat Dezember ds. Js. in Ulm und in Weinsberg Oberamts- und Gemeindebaumwartprüfungen abgehalten werden. Zum Bezug von sortenechten Obstbäumen wurde von der Württ. Landwirtschaftskammer mit einer Anzahl Baumschulen entsprechende Verträge abgeschlossen.

* **Nagold, 2. Okt. (Städt. Wasserwerk — Vom Konsumverein.) Letzten Freitag erfolgte durch Oberbaurat Groß vom staatl. Bauamt für das öffentliche Wasserversorgungswesen im Beisein der Unternehmer die Uebernahme des städt. Wasserwerks. Angesichts der Zeitumstände und nachdem das Werk schon bald ein halbes Jahr im Betrieb ist, wurde von dem geplanten allgemeinen Wasserfest abgesehen. — Die auf letzten Sonntag einberufene außerordentliche Generalversammlung des Konsumvereins hatte sich in erster Linie mit der Frage der Beschaffung erhöhter Betriebsmittel zu befassen. Vorstand und Geschäftsführer legten diese Notwendigkeiten in überzeugender Weise dar. Bei der Abstimmung fand ein Antrag Altensteig, der Einzahlung von 4 Wochenraten mit je 15 Millionen Mk., also durchschnittlich dem gegenwärtigen Stundenlohn eines Erwachsenen vorschlägt, die erforderliche Mehrheit. Um die weitere Einberufung einer Generalversammlung zum Zweck der Anteilserhöhungen zu vermeiden, wird dem Aufsichtsrat die Genehmigung erteilt im äußersten Fall weitere 40 Millionen ratenweise zum Einzug zu bringen. Für Mitglieder die gegenwärtig erwerbslos sind, für Gebrechliche, für Kleinrentner sollen die obigen Beiträge ermäßigt werden und in kleineren Raten zum Einzug kommen, bezw. gestundet werden. Dafür sollen kapitalskräftige Mitglieder gebeten werden, womöglich Raten mit mehr als 15 Millionen, also womöglich die Erhöhung auf 60 Millionen auf einmal zu zahlen. Der zweite Hauptgegenstand war die Errichtung einer Filiale in Ebhausen, die nach eingehender Erörterung einstimmig beschlossen wurde, nachdem die Vertreter von Ebhausen die Erfüllung der Bedingungen fest zugesagt hatten.**

Stuttgart, 2. Okt. (Aus der württ. Zentrumspartei.) Unter dem Vorsitz von Justizminister Beyerle tagte der Landesausschuß der Zentrumspartei. Nach einem Bericht des Abg. Andre über die politische Lage im Reich sprach der Minister des Innern Bolz über die Lage in Württemberg. Er gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß bei uns zurzeit weder eine Rechts- noch eine Linksgefahr in nennenswertem Umfang bestehe. Die Regierung sei stark genug, mit den ihr zur Verfügung stehenden Machtmitteln gegen Putsche, von welcher Seite sie auch kommen mögen, mit der nötigen Raschheit eingreifen zu können. Es wurden zwei Entschließungen angenommen, in der den beiden Regierungsvertretern und der Landtagsfraktion, sowie auch den Reichstagsabgeordneten das Vertrauen der Partei ausgesprochen wurde.

Todesfall. Im Alter von 83 Jahren ist Hofrat A. Klinckerfuß gestorben, der bekannte Pianofortefabrikant, der die ersten kreuzsaitigen Klaviere hier baute.

Erhöhung des Straßenbahntarifs. Die Fahrscheine der Straßenbahn für die kürzeste Fahrt von zwei Teilstrecken kostet jetzt 6 Millionen, Mark, für vier Teilstrecken 8 Millionen und für mehr als vier 10 Millionen Mark.

Heilbronn, 2. Okt. (Vom Rathaus.) Im Gemeinderat machte Stadtpfleger Herion Mitteilung über die städtische Finanzlage. Darnach stehen im Sept. über Ausgaben in Höhe von 10—11 Billionen Mark nur Steuereinnahmen in Höhe von 10 Milliarden Mark gegenüber.

Maulbronn, 2. Okt. (Weinbauverein.) In der Hauptversammlung des Württ. Weinbauvereins erklärte Gemeinderat Krämer-Stuttgart, es sei im allgemeinen kaum ein Drittel- bis ein Viertelherbst zu erwarten. 75—90 Prozent der Weingärtner hätten im vorigen Jahr ihren Wein verkauft zu einem Preis, daß mit einem Viertelliter von heute (in der Wirtschaft) voriges Jahr 200 Eimer gekauft werden konnten. Wenn für die Zukunft etwas erzielt und geleistet werden soll, dann müsse der Wein eingelegt werden. Oekonomierat Mährlen sprach über die Blüte der Weinrebe.

Republikanische Kundgebung.

Stuttgart, 2. Okt. Die Landesgruppe Württemberg des Republikanischen Reichsbundes veranstaltete im Sieglehaus eine Kundgebung für die Republik, wobei der demokratische Staatsminister Hellpach von Karlsruhe über „Das sterbende und das werdende Europa" sprach. Als der Redner beginnen wollte, wurde durch das Werfen einer Stinkgasbombe in einer Saalecke Erregung und Unruhe hervorgerufen. Dem Eingreifen des Vorsitzenden, Direktor Roßmann, gelang es jedoch, die Ruhe in wenigen Minuten wieder herzustellen, nachdem einige des Stinkbombenwurfs verdächtige Personen festgenommen und der Polizei übergeben worden waren. In seinen Ausführungen trat Staatsminister Hellpach, was besonders bemerkenswert war, für ein deutsch-russisches Zusammengehen ein. Seit zwei Jahrhunderten schon sei Frankreichs Ziel die Rheingrenze. Jetzt stehen wir vor der harten Tatsache, daß durch das Versagen der englischen Diplomatie im Jahre 1919 Frankreich die Vormacht in Europa geworden sei. Nachdem Redner das unsinnige des Gedankens einer militärischen Erhebung gegen Frankreich darzulegen versucht hatte, wandte er sich auch dagegen, daß Deutschland sich zum Vorteil einer fremden Macht gegen Rußland mißbrauchen lasse. Durch eine Feindschaft mit Rußland würde Deutschland alles verlieren. Rußland sei auch nach der schwersten Niederlage und inmitten des vollkommensten Umsturzes in gewissem Sinne ein unbesiegbares Land geblieben. Es habe die weißen Armeen von sich abgeschüttelt und die Rote Armee könne uns als Schutz gegen Polen nur willkommen sein. Rußland und Deutschland hätten kulturell und staatspolitisch große gemeinsame Aufgaben. Das neue Europa werde das germanisch-slawische Europa sein.

Schwäbische Chronik.

Ludwigsburg legten am Todestag des verstorbenen Königs Wilhelm II. die Offiziersvereinigungen an seinem Grabe Herbstschmuck nieder.

In Ludwigsburg fuhr ein Motorrad mit Anhängewagen mit zu starker Besetzung auf einen Baum, wodurch vier Personen erheblich verletzt wurden.

In Cannstatt ist ein 17 Jahre altes Mädchen beim Einsteigen in den fahrenden Zug tödlich verunglückt. Sie wurde eingeklemmt und starb im Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen.

In Köngen wurden nachts 10 Zentner Kartoffeln gestohlen, die bereits in Säcke gefaßt waren.

In Ulm wurde das Pionierdenkmal für die 2362 Gefallenen unter zahlreicher Beteiligung eingeweiht.

In Ulm begann von der Strafkammer der Prozeß wegen der Schießerei in Göppingen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

In Mühlhausen bei Waldsee wurde einer Kriegerwitwe ein neuer Pflug vom Felde weggestohlen. Schaden 2 Milliarden.

Lesefrucht.

Bei der Erziehung ist das Beispiel die Hauptsache, ohne dieses hilft alles Belehren und Zureden nichts. Sattler.

Heimgefunden.

Novelle von Maria Harling.

(33) **(Nachdruck verboten.)**

Sie erblickt eine hohe, schlanke, elegant gekleidete Männergestalt, ein feines, schmales Gesicht, ein Paar strahlende Augen. Ihr Herz droht still zu stehen, um aber gleich darauf um so ungestümer zu pochen.

Der junge Mann beachtet die Gestalt auf dem Divan nicht, mit strahlendem Lächeln geht er auf Margret zu.

„Welch einem günstigen Stern darf ich es danken, daß ich Sie hier treffe, liebe Margret? Ich habe mich schon darnach gesehnt, Ihnen von meinem Glück mitzuteilen."

„Warum kamen Sie nicht zu uns, Hans Heinrich? Sie wissen doch, daß Großmamas Haus Ihnen zu jeder Stunde offen steht."

„Ich wollte nicht unbescheiden sein, und die Güte Ihrer Frau Großmama nicht mißbrauchen. Zudem hegte ich die feste Hoffnung, Sie vor meinem Bilde zu treffen und sehen Sie, mein guter Stern hat mich auch jetzt wieder nicht getäuscht."

Leise und vertraulich plaudernd, stehen die Beiden noch eine Weile vor dem Bilde, dann gehen sie in einen der anstoßenden Säle. Margret hat Elfriede ganz vergessen.

Wie gehetzt eilt die letztere fort, dem Ausgange zu; sie kann jetzt nicht mit Heinz zusammentreffen, jetzt nicht. Der Kopf schmerzt sie zum Zerspringen und ihre Pulse hämmern. Wie verfolgt eilt sie durch die Straßen, ein paar Mal verfehlt sie den Weg, trotzdem sie nur einige hundert Schritte zu gehen hat. Zu Hause angekommen gelingt es ihr, unbemerkt ihr Zimmer zu erreichen.

Auf die besorgten Anfragen der Geheimrätin, warum sie nicht zu Tische komme, erwidert sie nur, sie habe heftige Kopfschmerzen, man möge sie ein wenig ruhen lassen.

Margret ist allein aus der Ausstellung zurückgekommen, ihre erste Frage galt Elfriede; noch niemand hat sie gesehen.

„Sie wird fortgegangen sein, als ich mit Hans Heinrich zu einem seiner Bilder ging, das in einem Nebensaal aufgehängt war. Sie sah schon vorher so blaß aus und klagte über Kopfschmerzen."

So überließ man denn Elfriede der gewünschten Ruhe; sie lag in dem künstlich verdunkelten Zimmer auf ihrem Lager, doch Ruhe fand sie nicht, ihre Gedanken arbeiteten fieberhaft. Nach einer schlaflos durchwachten Nacht kommt sie zu dem Entschluß, aus der Familie von Höchsten fortzugehen und sich auf ihre neue Laufbahn als Sängerin vorzubereiten.

Nachdem sie sich zu diesem Entschluß durchgerungen, wird sie ruhiger, sie schlummert sogar noch etwas. Trotzdem sieht sie furchtbar blaß aus, als sie am Frühstückstisch erscheint, die Spuren des vorhergegangenen Kampfes sind deutlich auf ihrem Gesicht zu lesen.

Frau von Höchsten blickt befremdet auf, als Elfriede sie bittet, Herrn Dohren ihren Entschluß, sich nun doch der Kunst zu widmen, mitzuteilen.

„Aber liebes Kind, ich glaubte doch, Ihre Mutter sei so sehr gegen die Künstlerlaufbahn? Herr Dohren wird sich ja freuen, aber haben Sie auch bedacht, daß Sie Ihrer Mutter damit wehe tun?"

Elfriede schüttelt den Kopf.

„Nein, gnädige Frau, Mutter hat mir gestattet, wenn ich nach reiflicher Ueberlegung mich noch zum Künstlerberuf gedrängt fühle, denselben ruhig zu ergreifen. Sie fühle nicht das Recht in sich, mich einer Laufbahn abwendig zu machen, zu der mich meine Neigung treibe."

Frau von Höchsten blickt prüfend in Elfriedens Gesicht, das sich bei dem durchdringenden Blick langsam mit dunkler Glut überzieht.

„Ich muß gestehen, liebes Kind, ich verstehe Sie jetzt nicht. Mir will gar nicht scheinen, als hätten Sie ein so dringendes Bedürfnis zur Kunst zu gehen, ihre fast scheue zurückhaltende Natur paßt sehr wenig zur Künstlerin. Ich vermute, ein fremder Beweggrund, den ich nicht kenne, hat Ihren Entschluß beeinflußt."

Elfriede erwidert nichts, sie senkt den Kopf tief auf die Brust, die Röte ihrer Wangen wird intensiver.

„Ich will mich nicht in Ihr Vertrauen drängen!" fährt Frau von Höchsten etwas indigniert fort, „aber ich gebe Ihnen zu bedenken, wenn es nicht der reine, unbezwingliche Trieb zur Kunst ist, der Ihren Wunsch beseelt, so bleiben Sie dieser Laufbahn lieber fern, Sie werden sonst tief unglücklich werden."

Frau von Höchsten ist nach diesen Worten hinausgegangen, Elfriede als eine Beute der widerstreitendsten Empfindungen zurücklassend. Kaum glaubt sie sich zum Frieden durchgerungen zu haben, so wird sie wieder mitten in den Kampf hineingeworfen.

Blaß und trübe geht sie an den folgenden Tagen einher. Frau von Höchsten scheint verärgert, denn sie spricht nur das Notwendigste, Margret aber ist fast den ganzen Tag fort.

„Mutter sagt, Du seiest leidend, ich solle Dich nicht stören!" hat sie am Tage nach der verhängnisvollen Unterredung zu Elfrieden gesagt, „da muß ich mich schon allein amüsieren."

Auch der Frau Präsidentin Treugott und Professor Treugott fällt das veränderte Aussehen Elfriedens auf und Professor Treugott, der eigentlich Damen gegenüber von einer fast übertriebenen Zurückhaltung ist, wagt es endlich, Elfriede über die Ursache ihrer augenscheinlichen Mißstimmung zu befragen.

Elfriede ist zuerst sehr erschrocken über die Frage des Professors, doch dann faßt sie sich ein Herz. Vielleicht, ach vielleicht kann Walter Treugott ihr helfen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Buntes Allerlei.

„Prophet" Häußer †. Der von Bönnigheim, Württ., gebürtige „Prophet" Louis Häußer, der bekannte Wander- und Wahrheitsapostel, der durch seine geradezu ekelerregende und sündhafte Reklame überall bekannt wurde und den Gerichten schon mancherlei zu schaffen machte, ist gestorben.

Oberammergauer in Amerika. Bürgermeister Rutz von Oberammergau teilt mit: Oberammergau hat eine seit alten Zeiten blühende Schnitzerei-Industrie. Die Oberammergauer Holzschnitzer haben ein berechtigtes Interesse, ihre Industrie zu erhalten und dafür Absatzgelegenheit zu suchen. Diesem Interesse dient der Plan einer größeren Ausstellung von Oberammergauer Schnitzwerken in Amerika. Die Veranstalter dieser Ausstellung haben es als ihre selbstverständliche Ehrenpflicht anerkannt, dieses Unternehmen in keiner Weise mit den Oberammergauer Passionsspielen in irgend eine Beziehung zu bringen. Die Oeffentlichkeit kann überzeugt sein, daß die Gemeindeverwaltung Oberammergau die alte Tradition des Oberammergauer Passionsspieles stets heilig halten und diese um keiner Geld- oder Gewinnaussicht wegen preisgeben wird.

Ein siebzehnjähriger Mörder. Der Aufsehen und Entsetzen erregende Mord, der in Berlin am 6. Sept. an der neunjährigen Ingeborg Bartowski verübt wurde, hat jetzt durch die Verhaftung und das Geständnis des Täters seine Aufklärung gefunden. Der Mörder ist der siebzehnjährige Realschüler Günther Seidel, dessen Eltern angesehene Leute sind. Alsbald nach der Tat wurde Seidel verhaftet, aber nach stundenlanger Vernehmung wieder entlassen, da er jede Schuld leugnete. Am Freitag wurde er erneut verhaftet und legte ein umfassendes Geständnis ab. Er hatte das Kind in den Keller gelockt und es dort erdrosselt.

Gewaltiger Bergrutsch im Zugspitzengebiet. Im Höllenthal ist ein riesiger Bergrutsch niedergegangen, so daß sich die Wasser des Hammerbaches gestaut und zu einem kleinen See entwickelt haben. Das Wasser hat eine tiefblaue herrliche Farbe und kann als dritte blaue Gumpe bezeichnet werden. Der Bergrutsch ist in Höhe des Hupfleitenjochs am Rauenkopf mit furchtbarem Getöse niedergegangen. Die Wandstege sind stark beschädigt, doch ist der Klammweg freigeblieben und kann nach wie vor begangen werden.

ep. **Schweizerhilfe für notleidende Kinder.** Nach einer Mitteilung der „Reformierten Schweizer Zeitung" hat die Schweizerhilfe für notleidende Kinder des Auslandes, die zu einem sehr großen Teil Deutschland zugute kam, bis 1922 einschließlich die hohe Summe von 70,6 Millionen Franken aufgewendet, ungerechnet die zahllosen Gaben, die unmittelbar ins Ausland gingen. 124 503 Kinder aus dem notleidenden Ausland fanden in der Schweiz Aufnahme und Stärkung. Für diese großzügige Liebestätigkeit, die in der Zeit des Völkerhasses ein wohltuender Lichtstrahl ist, gebührt unserem Schweizer Nachbarland der aufrichtigste Dank.

ep. **Das staatsgefährliche Gesangbuch.** Die Erfurter „Mitteldeutsche Ztg." schreibt: „Auf der Straße eines Thüringer Landstädtchens begegnet mir der Diener des Amtsgerichts. Er trägt heute statt der gewohnten Aktenmappe ein Bündel Gesangbücher und Bibeln. „Ich meine, ein Gesangbuch ist genug", so rede ich ihn an, „wenn man in die Kirche geht, warum denn gleich ein ganzes Bündel? Außerdem ist heute kein Sonntag." Da sieht der Mann mich ernst an und sagt nur: „Befehl aus Weimar: Aus der Bibliothek für Untersuchungsgefangene sind alle Bücher religiösen Inhalts auszuscheiden und ihren Besitzern, also in dem Falle unserer Kirchengemeinde, wieder zuzustellen. Für die Herren Untersuchungsgefangene sind nur noch Räubergeschichten erlaubt." Spricht es und geht verdrossen seines Weges weiter."

Tödlicher Absturz vom Eisenbahntrittbrett. Auf dem Bahnhof Oelde in Westfalen sind zwei Reisende, die auf dem Trittbrett des Zuges standen, aus diesem herausgestürzt. Sie starben kurz nach der Einlieferung in das Oeldener Krankenhaus.

Der Maurergeselle als Arzt. Seit etwa zwei Jahren betrieb der Dr. med. Hermann Hoeßler in Neu-Tempelhof eine ausgedehnte Praxis. Auf seinen Besuchskarten gab er sich als Chirurg und Frauenarzt aus, außerdem zierte die Karte in der linken Oberecke ein studentisches Abzeichen. Seine Räume waren hochelegant eingerichtet. Im Empfangsraum hingen große Bilder, die ihn als Korpsstudent und als Arzt im weißen Kittel darstellten. Ungewöhnlich reich war seine ärztliche Einrichtung. Ein großer Glasschrank enthielt über 400 ärztliche Instrumente. Auf seinem Schreibtisch stand eine ganze Reihe präparierter Kinderköpfe. Er hatte außergewöhnlich starken Zuspruch, da er sich hauptsächlich mit verbotenen Eingriffen befaßte. Wie die Kriminalpolizei jetzt festgestellt hat, ist Hoeßler ein früherer Maurergeselle. Er wurde festgenommen und die ärztliche Einrichtung beschlagnahmt.

Eine Börse für — — Menschenhaare. [illegible] den Erscheinungen auf dem Gebiete des Großhandels, die durch die anormalen Verhältnisse in Deutschland hervorgerufen worden sind, treten vor allem die Zusammenschlüsse und Konzerne der verschiedenen Branchen und einzelnen Gruppen in den Vordergrund. Eine solche zunächst von den interessierten Kreisen freudig und dankbar begrüßte, der großen Allgemeinheit freilich trotz ihrer hochfinanziellen Bedeutung wenig bekannte Erscheinung war die Einrichtung einer Börse für — Menschenhaare, die vom Interessenverband deutscher Haargroßhändler regelmäßig alle Wochen in den Sälen der Handwerkerkammer zu Berlin abgehalten wird und am 1. Okt. nach den bisherigen Einleitungen auch zahlreiche Besucher aus dem Auslande aufweisen dürfte. Ben Akibas Ausspruch wiederholt sich auch hier. Im kaiserlichen Rom hatten einstmals auch die Händler mit Menschenhaaren in der Nähe des Forums eine besondere Börse, ein Beweis dafür, welch unwandelbarer Goldwert geschätzten Frauenhaaren [illegible]

Heiteres.

Das Höchste. Panoptikumbesitzer: „… Und dieses ist die Glanznummer meiner Schreckenskammer: Eine Sammlung neuester Preisverzeichnisse."

(„Fliegende Blätter.")

Naiv. Der kleine Hans: „Mutti, wenn meine Schwester krank ist, ist sie dann eine Krankenschwester?"

(„Fliegende Blätter.")

Handel und Verkehr.

Dollar: Berlin 319 200 000 G. 370 925 000 Br.

Frankfurt 369 075 000 G. 370 925 000 Br.

Amtl. Berliner Devisenkurse vom Dienstag, 2. Okt.

Amsterdam 125 286 000 G., 125 914 000 Br.
Brüssel 16 159 500 G., 16 240 500 Br.
Christiania 50 473 500 G., 50 726 500 Br.
Kopenhagen 56 658 000 G., 56 942 000 Br.
Stockholm 84 588 000 G., 85 012 000 Br.
Italien 14 364 000 G., 14 436 000 Br.
London 1 446 375 000 G., 1 453 625 000 Br.
Paris 19 152 000 G., 19 248 000 Br.
Schweiz 56 [illegible] G., 57 142 500 Br.
Spanien 42 892 500 G., 43 107 500 Br.
Deutsch-Oesterreich 4488,[illegible] G., 4511,50 Br.
Prag 9 526 125 G., 9 573 875 Br.
Buenos Aires 105 735 000 G., 106 265 000 Br.

Wirtschaftszahlen vom Dienstag:

1 Goldmark = 76 190 476 (57 619 647) Papiermark.
Goldzollaufgeld (3.—5. Okt.) 3 599 999 900 v. H.
Goldankaufspreis 1 Kg. = 640 Dollar.
Silberankaufspreis 15 000 000fach.
Stuttgarter Index (1. Okt.) 39 126 915fach.
Personenverkehrsindex 30 000 000.
Güterverkehrsindex 36 000 000.
Buchhändler-Schlüsselzahl 50 000 000.
Buchdrucker-Schlüsselzahl 2 700 000.
Zeitungsanzeigen-Schlüsselzahl 50 000.

Süßstoffpreise in Goldmark. Das Reichsfinanzministerium hat die Verkaufspreise für Süßstoff mit Wirkung vom 1. Okt. ab in Goldmark festgesetzt, und zwar kosten eine H-Packung, Süßwert etwa 1 Pfd. Zucker, 0,10 Mk., eine G-Packung in Tabletten zu 100 Stück 0,20 Mk., zu 200 Stück 0,35 Mk., zu 500 Stück 0,75 Goldmark.

Mehlpreis. Die Notierungen von Mannheim lauteten Dienstag für Weizenmehl Spez. 0 auf 2,4 Milliarden.

Amtliche Berliner Produktennotierungen. (In Millionen): Weizen, märk. 460—480, fest; Roggen, märk. 430—435, fest; Gerste, Sommergerste 460—480, fest; Haber, märk. 380—400, fest, pomm. 370—390, fest, schles. 370—380, fest; Weizenmehl 1600—1900, fest; Roggenmehl 1400—1700, fest; Weizenkleie 210—290, ruhig; Roggenkleie 210—290, ruhig; Rapskuchen 300 bis 320; Trockenschnitzel 200.

Mannheimer Produktenbörse, 1. Okt. Man verlangte für Weizen 900—950, Roggen 725—750, alte Gerste 670—690, neue 700—725, alter Haber 550—575, neuer 650—675, Weizenkleie 360—400, Biertreber und Malzkeime 340—380 Millionen Mk. die 100 Kg. bahnfrei Mannheim.

Stuttgart, 2. Okt. Dem Schlachtviehmarkt am Dienstag waren zugetrieben: 22 Ochsen, 20 Bullen, 100 Jungbullen, 116 Jungrinder, 105 Kühe, 77 Kälber, 151 Schweine und 219 Schafe. Unverkauft blieben: 2 Ochsen, 6 Jungrinder und 37 Kühe. Verlauf des Marktes: mäßig belebt. Erlös aus 1 Ztr. Lebendgewicht, in Milliarden Mk.: Ochsen erste Qualität 1,7—1,8, zweite 1,2—1,5, Bullen erste 1,5—1,65, zweite 1—1,3, Jungrinder erste 1,7—1,8, zweite 1,4—1,6, dritte 1,05—1,25, Kühe erste 1,4—1,6, zweite 1,05 bis 1,35, dritte 0,7—0,95, Kälber erste 2—2,1, zweite 1,8—1,95, dritte 1,6—1,75, Schweine erste 3,45 bis 3,6, zweite 3,1—3,3, dritte 2,6—3, Hammel (geschl.) 3, Schafe (geschl.) 1,8—2,6.

Stuttgarter Marktpreise vom 2. Okt. Auf dem Obstgroßmarkt kosteten (in Mill. Mk.) je das Pfd.: Aepfel 6—10, Birnen 5—12, Zwetschgen 2,5—3, Pfirsiche 7—12, Quitten 8—12, Trauben 20—25, in einem Falle sogar 30, Nüsse 18—20, Tomaten 5—7. Auf dem Gemüsegroßmarkt galten: Kraut 3,5 bis 5, Rotkraut 6—7, Köhl 5—6, Zwiebeln 3,5—4, Bohnen 12—14, Spinat 5, Salatgurken mittlerer Größe 6—10 das Stück, Essiggurken 23—30 das Hundert, Kopfsalat und Endivie 1—2, Rettiche 0,5—2, Kohlräble 0,6—2, Blumenkohl mittelgroß 7—10, Rosenkohl 4—5 d. St. Kartoffeln kosteten 1,4 Mill. Mk. das Pfd.

Letzte Nachrichten.

Die Reichstagssitzung erneut verschoben.

WTB. Berlin, 2. Oktober. Reichstagspräsident Löbe hat heute Abend 8 Uhr mitgeteilt, daß die Reichstagssitzung für heute abgesetzt werden müsse und ein weiterer Termin noch nicht bestimmt werden könne.

Eine Nachtsitzung des Reichskabinetts.

WTB. Berlin, 3. Oktober. Das Reichskabinett trat gestern Abend 9½ Uhr zu einer Sitzung zusammen, um zu der durch die Erklärung der Fraktionen geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Die Beratungen betrafen insbesondere die Mehrleistung in der Wirtschaft, die das Kabinett auf Grund des Ermächtigungsgesetzes durchzuführen gedenkt.

Gegenseitige Hilfe der Länder gegen innere Unruhen.

WTB. Berlin, 3. Okt. Zur Aufrechterhaltung der Sicherheitsverhältnisse auf dem flachen Lande hat die Reichsregierung in einem Rundschreiben an die Landesregierungen angeregt, Vereinbarungen zur gegenseitigen Hilfe zu treffen, wo die eigenen Polizeikräfte eines Landes nicht ausreichen. Sie erwartet die Verwendung der Polizeiorgane der Länder nicht nur für die Interessen des eigenen Landes, sondern für das deutsche Gesamtinteresse in Gestalt einer polizeilichen Grenzhilfe. Außerdem wird nach dem Vorbilde Preußens die Bildung eines Flurschutzes empfohlen, um das flache Land vor gewaltsamen Einwirkungen gegen die Produktion und gegen die Ernte zu schützen. Im übrigen ist die beschleunigte und ausreichende Ablieferung der Ernteerträge durch die Erzeuger als das beste und wirksamste Mittel gegen Plünderungen und Ausschreitungen auf dem Lande anzusehen.

Die Fraktionssitzungen.

WTB. Berlin, 2. Okt. Ueber den Verlauf der Fraktionssitzungen im Reichstag wird aus parlamentarischen Kreisen berichtet: In der Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei war der Reichskanzler selbst anwesend und legte der Fraktion sein Programm dar. Sie stellte sich durchaus hinter seine Politik. Auch das Zentrum hat beschlossen, dem Programm des Reichskanzlers zuzustimmen. Es lehnt auch eine Erweiterung des Kabinetts nach rechts nicht ab, wenngleich es ausgemacht sein dürfte, daß das Zentrum auch an einer Mitarbeit der sozialdemokratischen Partei festhalten möchte. Die demokratische Fraktion erklärte, daß sie auch an der Personenfrage nicht interessiert sei und daß sie für das vom Kabinett beabsichtigte Ermächtigungsgesetz stimmen, aber nicht in einem Kabinett mit den Deutschnationalen zusammenbleiben würde. In diesem letzteren Sinne entschieden sich auch die Sozialdemokraten, die ferner bezüglich des Ermächtigungsgesetzes insofern eine zustimmende Haltung einnehmen, als es sich auf die Währungs- und Finanzpolitik bezieht. Dagegen lehnen die Sozialdemokraten das Ermächtigungsgesetz ab, soweit es sich auf die wirtschaftlichen und die sozialen Fragen bezieht. Außerdem halten sie daran fest, daß ihre drei Minister im Kabinett verbleiben. In den späteren Nachmittagsstunden wurde auch das Rücktrittsgesuch des Wirtschaftsministers von Raumer, der der Deutschen Volkspartei angehört, bekannt. Der Rücktritt dürfte aber nicht auf Meinungsverschiedenheiten mit der Politik des Kabinetts, sondern auf persönliche Gründe zurückzuführen sein.

Die innere Lage.

WTB. Berlin, 3. Okt. Das Reichskabinett ist gestern Abend um 10 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten. Entgegen einer anderslautenden Nachricht ist festzustellen, daß die Deutsche Volkspartei lediglich den Wunsch ausgesprochen hat, daß bei einer eventuellen Aenderung im Reichsernährungsministerium die Wiederbesetzung durch eine Persönlichkeit erfolge, die das Vertrauen weitester landwirtschaftlicher Kreise genieße. Nach dem Stand der in zwölfter Abendstunde noch andauernden Verhandlungen des Reichskabinetts scheint es nicht ausgeschlossen, daß die Stellung der Sozialdemokratie zu der bayerischen Frage noch eine Aenderung erfährt und daß eine Einigung über die anderen noch in Betracht kommenden Punkte sich ermöglichen läßt.

Vom besetzten Gebiet.

WTB. Dortmund, 3. Okt. Am 20. Sept. nahmen die Franzosen einen Wagen des Bochumer Vereins, der 9,4 Billionen Mk. Notgeld, das in der Uniondruckerei hergestellt war, wegbringen sollte, fort.

WTB. Essen, 3. Okt. Die Franzosen entwendeten bei der Firma Krupp 800 Milliarden Mk.

Der stellvertretende Polizeipräsident Friedensdorf wurde gestern von den Franzosen als Geisel festgenommen, während der früher festgenommene Polizeirat Exner entlassen wurde.

Am 2. Oktober wurden aus Duisburg 52 Eisenbahner mit ihren Familien ausgewiesen. Sie wurden vorher nicht gefragt, ob sie die Arbeit wieder aufnehmen wollten.

Die Hauptwerkstätten in Witten wurden gestern Morgen von den Franzosen besetzt.

WTB. Düsseldorf, 2. Okt. In einem Schreiben an den Regierungspräsidenten teilt General Denvignes mit, daß die deutsche Schutzpolizei aufgelöst und die Stadtpolizei verpflichtet ist, die Kriminalpolizei zu verstärken. Ueber die Zusammensetzung, Stärke und Bewaffnung der Polizei und den Zeitpunkt, bis zu welchem die Organisation beendet sein muß, wird der kommandierende General des Brückenkopfes noch Vorschriften erlassen.

WTB. Berlin, 2. Okt. Auf das Vorgehen Frankreichs, das den deutschen Beamten im besetzten Gebiet den Diensteid für die Regie aufzwingen will, soll nach der „Zeit" durch die Reichsregierung die einzig mögliche Antwort erteilt werden. Mit dieser Haltung seien sämtliche Parteien einverstanden.

WTB. Berlin, 2. Okt. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" aus Düsseldorf erklärte der engl. Vertreter in der Rheinlandkommission auf eine Anfrage, die Ablegung des Diensteides für die Regie werde seitens der Rheinlandkommission von den Eisenbahnern nicht gefordert.

Der amtl. Mittelkurs.

WTB. Berlin, 2. Okt. (Mitteilung der Reichsbank.) Der zur Durchführung der Devisenverordnung maßgebende amtliche Mittelkurs des Dollars ist heute, am 2. Oktober 1923, 320 Millionen Mark.

Mutmaßliches Wetter.

Die angekündigten Luftdruckstörungen haben sich in einer scharfen Depression im Westen ausgewirkt, die nach Süddeutschland hereinragt und am Donnerstag mehrfach bedecktes, zeitweilig regnerisches und kühles Wetter erwarten läßt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauk.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bekanntmachung betr. die auf 5. Okt. 1923 fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer u. auf die Rhein-Ruhr-Abgabe.

Nach den Gesetzen vom 11. August 1923 und über die Erhöhung der Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer und über die Erhebung einer außerordentlichen Abgabe aus Anlaß der Ruhrbesetzung (Rhein-Ruhr-Abgabe) wird auf **5. Oktober 1923** ein weiterer Teilbetrag der in diesen Gesetzen geforderten Abgaben fällig.

Zufolge der ihm in § 1 und 2 des Vorauszahlungsgesetzes erteilten Ermächtigung hat der Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß die Vorauszahlung bei der Einkommen- bezw. Körperschaftssteuer statt bisher nach dem 400fachen bezw. 600fachen der ordentlichen Vorauszahlung nach dem 30 000fachen bezw. 45 000fachen zu berechnen ist. Werden die Zahlungen nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach dem Steuerzinsgesetz vom 11. August 1923 vom Tag der Fälligkeit ab ein **Verzugszuschlag** zu entrichten. Wird die Zahlung innerhalb der auf den Tag der Fälligkeit folgenden Woche, also bis einschließlich 12. Oktober entrichtet, so wird ein Zuschlag nicht erhoben.

1. Einkommen- und Körperschaftssteuer.

a. Die erhöhte Vorauszahlung auf die Einkommensteuer der natürlichen Personen, die auf 5. Oktober 1923 fällig wird, beträgt das **30 000fache der Vierteljahrssteuer für 1922**, also das **7500fache** der Gesamteinkommensteuer für 1922. Soweit der Feststellung des Einkommens ein Geschäftsabschluß vor dem 1. Juli 1922 zugrunde liegt, ist diese Vorauszahlung noch zu vervierfachen. Die Höhe der Vorauszahlung ist vom Steuerpflichtigen zu berechnen, entweder aus dem Einkommensteuerbescheid für 1922 oder solange ein solcher nicht ausgegeben ist, aus dem Einkommen, das der Steuerpflichtige in seiner Steuererklärung angegeben hat, oder aus dem etwa vom Finanzamt erhaltenen besonderen Benachrichtigungsschreiben.

Befreit sind im allgemeinen die Steuerpflichtigen, bei denen das Einkommen des Kalenderjahrs 1922 hauptsächlich aus Erträgen festverzinslicher Werte in deutscher Währung, aus Gehalt Ruhegehalt, Lohn und freiem Beruf oder aus Bezügen des § 11 E. St. G. (Renten u. dergl.) bestanden hat.

b.) Die Vorauszahlungen auf die Körperschaftssteuer, die nach dem 30. September 1923 fällig werden, erhöhen sich vom 600fachen auf das **45 000fache** der in den §§ 24a und 24c des Körperschaftssteuergesetzes bezeichneten Beträge. Der erste Teilbetrag der nach dem 30. September fällig gewordenen Vorauszahlung beträgt hienach bei inländischen Erwerbsgesellschaften das **4500fache** des Reingewinns und der ausgeschiedenen Gewinnanteile. Der zweite Teilbetrag der Vorauszahlungen das 2250fache des Reingewinns und der ausgeschütteten Gewinnanteile.

2. Rhein-Ruhr-Abgabe.

a) Der auf 5. Oktober 1923 fällige weitere Teil der Rhein-Ruhr-Abgabe der **natürlichen Personen** beträgt das Doppelte der zu Ziff. 1a genannten Beträge, also das 15 000fache der Jahreseinkommensteuer für 1922. Steuerpflichtige, die nicht zu Vorauszahlungen verpflichtet sind, (vergl. die Befreiungsbestimmungen unter 1a), deren Einkommen aber im Kalenderjahr 1922 den Betrag von 1 Million Mk. überstieg, haben auf 5. Oktober 1923 das 200fache der Vierteljahrssteuer für 1922 zu entrichten.

b) Der auf 5. Oktober 1923 fällige weitere Teil der von den Erwerbsgesellschaften zu entrichtenden Rhein-Ruhr-Abgabe beträgt

1. für die Erwerbsgesellschaften, die ihr Wirtschaftsjahr in der Zeit vom 1. Oktober 1922 bis 31. Dezember 1922 abgeschlossen haben, das 22500fache der für das Geschäftsjahr 1921/22 oder 1922 festgesetzten oder zu berechnenden Körperschaftssteuer;
2. für die Erwerbsgesellschaften, die ihr Wirtschaftsjahr 1921/22 vor dem 1. April 1922 abgeschlossen haben, das 90 000fache der für das Geschäftsjahr 1921/22 festgesetzten Körperschaftssteuer;
3. für die Erwerbsgesellschaften die ihr Wirtschaftsjahr 1921/22 in der Zeit vom 1. April 1922 bis 30. September 1922 abgeschlossen haben, das 45 000fache der für das Geschäftsjahr 1921/22 festgesetzten Körperschaftssteuer.

Die Ortsvorsteher werden ersucht, diese Bekanntmachung an der Rathaustafel anzuschlagen oder auf sonstige Weise öffentlich bekannt zu machen.

Die örtlichen Einzugstellen werden hiemit mit dem Einzug der Einkommensteuer und Ruhrabgabe beauftragt, ebenso der Landabgabe, soweit solche für den Monat Oktober 1923 noch nicht bezahlt ist.

Altensteig, den 2. Oktober 1923.

Finanzamt:
Regierungsrat Huberich.

Altensteig-Stadt.

Freiwillige Feuerwehr.

Am **Sonntag, den 7. Oktober** rückt die gesamte Feuerwehr zur

Schlußübung

aus. Antreten präzis 1/8 Uhr vorm. in voller Ausrüstung.

Das Kommando.

Bekanntmachung betr. Berechnung von Zuschlägen auf Grund des Steuerzinsgesetzes.

Der Zuschlag, der bei verspäteter Zahlung zu entrichten ist, wird vorbehaltlich der Bestimmung des Abs. 2 in folgender Weise berechnet:

Der Betrag der Zahlung wird durch den Umrechnungssatz geteilt, der im Zeitpunkt der Fälligkeit der Zahlung für die Landabgabe maßgebend ist. Der sich hiernach ergebende Betrag wird mit dem im Zeitpunkt der Zahlung maßgebenden Umrechnungssatz vervielfacht. Der Unterschied zwischen dem auf den Zeitpunkt der Zahlung berechneten Betrag und dem Betrage der ursprünglichen Zahlung wird als Zuschlag erhoben. Der Zuschlag beträgt mindestens 10 vom Hundert der ursprünglichen Zahlung.

Die Bestimmungen des Abs. 1 finden auf die Landabgabe keine Anwendung.

Altensteig, den 2. Oktober 1923.

Finanzamt:
Regierungsrat Huberich.

Altensteig-Dorf.

Todes-Anzeige.

Mein lieber Mann, unser lieber Vater u. Großvater
Christian Walz, Schneidermeister
ist im Alter von 78 1/2 Jahren gestorben.
Um stille Teilnahme bitten **die tr. Hinterbl.**
Beerdigung Freitag Nachmittag 2 Uhr.

Alles

vermittelt schnell und billig eine Anzeige in der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen".

Bekanntmachung betr. die vom 1. Oktober 1923 ab gültigen Ermäßigungsbeträge und Bewertungssätze für Sachbezüge beim Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Vom 1. bis 6. Oktober 1923 gelten beim Steuerabzug vom Arbeitslohn folgende **Ermäßigungsbeträge:**

	wöchentlich	täglich	für je 2 angefangene oder volle Arbeitsstunden
	M.	M.	M.
a) für den Steuerpflichtigen selbst: . .	1 036 800	172 800	43 200
b) für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau:	1 036 800	172 800	43 200
c) für jedes zu seiner Haushaltung zählende minderjährige Kind i. S. des § 17 Abs. 2 E.St.G.:	6 912 000	1 152 000	288 000
d) zur Abgeltung der nach § 13 Abs. 1 Nr. 1—7 zulässigen Abzüge: . .	8 640 000	1 440 000	360 000

Die neuen Ermäßigungsbeträge sind anzuwenden bei jeder nach dem 30. September 1923 erfolgenden Zahlung eines nach dem 30. September 1923 fälligen Arbeitslohns.

Die **Bewertungssätze der Sachbezüge** beim Steuerabzug vom Arbeitslohn werden ab 1. Oktober 1923 verzehnfacht und betragen hienach:

	auf den Tag	auf die Woche	auf den Monat
	M.	M.	M.
		in Tausenden:	
1. für Lehrlinge, Lehrmädchen, weibliche Hausangestellte, Mägde u. sonstige gering bezahlte weibliche Hilfskräfte			
a) die volle freie Station (Beköstigung einschließlich Wohnung, Heizung und Beleuchtung)	9 600	67 200	288 000
b) die freie Beköstigung (ohne Wohnung) .	8 000	56 000	240 000
2. für männl. Hausangestellte, Knechte, männl. u. weibl. Gewerbegehilfen u. für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen			
a) die volle freie Station	12 800	89 600	384 000
b) die freie Beköstigung	10 700	74 900	320 000
3. für Angestellte höherer Ordnung z. B. Aerzte, Apotheker, Hauslehrer, Hausdamen, Geschäftsführer, Werkmeister, Gutsinspektoren			
a) die volle freie Station	16 000	112 000	480 000
b) die frei Beköstigung	13 300	93 000	400 000.

Der Wert einzelner Teile der Beköstigung und sonstiger Sachbezüge wird durch das zuständige Finanzamt veranschlagt.

Altensteig, den 2. Oktober 1923.

Finanzamt: Regierungsrat Huberich.

Allg. Ortskrankenkasse f. d. OA.-Bez. Nagold.

Ab 1. 10. 1923 wird die bisherige Stufeneinteilung folgendermaßen ergänzt:

Stufe	Bei einem Verd. pro: Stunde bis zu	Arbeitstag bis zu	ergibt sich ein: Grundlohn	Tagesbeitrag	Wochenbeitrag	Invalidenvers. ab 1. 10. 23 Klasse	Wochenverdienst bis zu	Wochenbeitrag
61	23	187	150	11,25	78,75	44	115,4	1,9
62	26	210	170	12,75	89,25	45	161,5	2,5
63	30	239	190	14,25	99,75	46	230,8	3,6
64	34	274	220	16,5	115,5	47	346,2	5,2
65	39	309	250	18,75	131,25	48	461,5	7,4
66	44	350	280	21	147	49	576,9	9,4
67	50	397	320	24	168	50	mehr	11,6
68	55	443	360	27	189	Für Versicherte d. Lohnklasse 1—39 gilt die 40. Lohnklasse.		
69	bei mehr		400	30	210			

NB. 1 = 1 Million Mark.

Nagold, 2. 10. 23.

Vors. des Vorstands: (gez.) Ilg. **Verwalter:** (gez.) Lenz.

Familien-Kalender für 1924 sind vorrätig in der W. Rieker'schen Buchhandlung.

Altensteig.
Bringe meine
Puppenklinik
in empfehlende Erinnerung
Marie Kirgis.

Altensteig.
Ca. 7 Fm
Langholz
aus Abt. Schiffhau (Markung Spielberg) zu verkaufen.
Angebote nimmt entgegen
Hermann Koltenbach Witwe.

Wanderkarten
Schwarzwaldführer
Albführer
Bodenseeführer
von Julius Wais
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhdlg
Altensteig.

Einen älteren gebrauchten
Ofen
mit Vorherd hat zu verkaufen
K. Kalteubach jr.
Altensteig.

Einen schönen
Wolfshund
(Hündin), 1 1/2 Jahre alt, **tauscht** gegen Kartoffeln oder Roggen. Wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zur
Portoersparnis
eignen sich
Postkarten
großes Format
(auch mit Firmenaufdruck)
stets zu haben in der
W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.